

## ÜBER DESTRUKTIVITÄT UND BÄNDIGUNG DES GANZHEITS-TOPDOGS - Konzentrat einer Tagungsveranstaltung<sup>1</sup> -

Ulrich Lessin

### 1. Dekonstruktion der Ganzheitsmetapher

Die Ganzheitsmetapher zu dekonstruieren heißt, sie quasi gedanklich rückgängig zu machen, die Bedingungen ihrer Entstehung zu reflektieren und die Verdrängungen offenzulegen, die mit ihr verbunden sind. Am Beispiel der unterschiedlichen Darstellungen der Kreuzigung Jesu und ihren jeweiligen ethischen Implikationen lassen sich Ansätze dafür entwickeln:

Während im Markusevangelium noch der gefolterte und leidende Mensch Jesus beschrieben wird, mit dem verzweifelten Schrei: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!“, findet sich davon im späteren Lukasevangelium nur noch wenig. Dort hängt Jesus am Kreuz und steht quasi über den Dingen, so dass er gönnerhaft sagen kann: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Ein Beispiel für die Tendenz, die Perspektive vom Fragmentarischen, Unvollkommenen abzuwenden und statt dessen lieber den Blick auf das Ganze, Vollkommene zu richten, was in den Bildern der Auferstehung seinen Höhepunkt findet.

Solche Entwicklungen haben offensichtlich damals dazu gedient und dienen heute noch dazu, Machtzuwachs herzustellen; damals: angesichts realer Ohnmachtserfahrungen im allmächtig erscheinenden Römischen Imperium mit der Allmacht Gottes ein Gegengewicht zu schaffen und damit zugleich menschliche Ohnmacht zu transzendieren; später immer mehr: die Macht der Kirche zu untermauern. (Abb. 1)



**Bonifatius-Denkmal in Fulda (Abb. 1)**

Ganz andere ethische Implikationen hat es, wenn in den Kreuzigungsdarstellungen der leidende Mensch im Zentrum steht, wie z.B. in der Skulptur „Christus aller Opfer“ des polnischen Bildhauers Maksymilian Biskupski. Für ihn ist sein Werk „Ein Mahnmal, das die Erinnerung an alle Opfer von Krieg, Gewalt und Terror wach halten soll, das nach Frieden, Vergebung, Versöhnung, nach Toleranz und Hoffnung auf ein menschenwürdiges Leben schreit.“ In diesem Kruzifix kommt in brutaler Schärfe die fragmentarische Perspektive auf den Tod Jesu zum Ausdruck: Dabei zielt das Fragmentarische der Darstellung des zerrissenen Leibes des Gekreuzigten auf Mitgefühl und Solidarität mit den leidenden und ausgebeuteten Menschen: Jesus als der exemplarische Mensch. „Ecce homo“ steht auf dem Kreuz: „Seht den geschundenen, den fragmentierten Menschen.“ (Abb. 2)

**Gelenkte Phantasie I:** *Ich möchte Sie nun bitten, sich mit Ihrer Aufmerksamkeit sich selbst zuzuwenden, wie Sie zur Zeit in der Welt sind. Nehmen Sie wahr, wo Sie zufrieden sind mit sich und Ihrem Leben, wo Sie in Frieden leben mit sich. Und nehmen Sie*



**Maksymilian Biskupski: „Christus aller Opfer“ (Abb. 2)**

*sich Zeit, diese Zufriedenheit mit sich und Ihrem Leben zu spüren und lassen Sie dieses Gefühl sich ausbreiten in Ihnen.*

*Und dann wenden Sie sich der anderen Seite zu. Wenden Sie sich dem zu, was Sie unzufrieden macht mit sich und Ihrem Leben.*

*Nehmen Sie das wahr an sich und Ihrem Leben, was Sie zur Zeit oder schon immer als Mangel oder Defizit erleben; vielleicht bezogen auf Ihren Körper; vielleicht auch bezogen auf Ihre Fähigkeiten oder die Art und Weise, wie Sie leben. Und nehmen Sie sich auch dafür Zeit, diese Unzufriedenheit mit sich und Ihrem Leben zu erfahren und lassen Sie auch dieses Gefühl sich ausbreiten in Ihnen. Und dann wenden Sie sich einem konkreten Mangel oder Defizit in Ihrem Leben zu, vielleicht bezogen auf Ihren Körper; vielleicht auch bezogen auf Ihre Fähigkeiten oder die Art und Weise, wie Sie leben. Und nehmen Sie sich Zeit für die Beschäftigung mit diesem Mangel. Nehmen Sie ihn wahr in allen Einzelheiten. Machen Sie sich die Erfahrungen bewusst, die Sie mit diesem Mangel in Ihrem Leben gemacht haben und nehmen Sie Ihre Empfindungen und Gefühle, Bilder und Gedanken wahr; die Sie mit diesem Mangel verbinden. Und machen Sie sich bewusst, wie Sie mit diesem Mangel umgehen, wenn Sie mit anderen Menschen zusammen sind. Vielleicht empfinden Sie Scham, vielleicht sind Sie gewohnt, ihn zu verbergen vor sich selbst und erst recht vor anderen Menschen.*

*Wie machen Sie das? Welche Techniken haben Sie dafür entwickelt? Nehmen Sie sich Zeit, Ihren Umgang mit diesem Mangel zu erforschen.*

*Und schließlich lassen Sie in sich ein Symbol entstehen für diesen Mangel, dieses Defizit. Ein Symbol oder ein Bild, das den Kern dieses Mangels enthält, der im Moment oder vielleicht für immer Teil Ihres Lebens ist. Und wenn Sie dieses Symbol gefunden haben, dann prägen Sie es sich gut ein.*

### 2. Suchbewegungen

In unserer Kultur ist das Bewusstsein von Mangel in der Regel mit Scham verbunden, einem Gefühl, das für F. Perls der „Quisling (Verräter) des Organismus“ ist: „Wie die Quislinge sich mit dem Feind identifizieren und nicht mit dem eigenen Volk“, so verbündet sich die Scham über den Mangel mit der Sehnsucht nach Vollkommenheit und dem, was ich Ganzheits-Topdog nenne: An die Stelle dessen, was ist, tritt das, was sein soll. Auf diesem Hintergrund setzt fragmentarisches Erleben zwei Suchbewegungen in Gang, die beide dazu beitragen, dass die gegenwärtige Erfahrung des Fragmentarischen nur noch als bloße Phase erscheint und entsprechend bagatellisiert werden kann, indem statt der Gegenwart eine verloren gegangene Vergangenheit oder eine anzustrebende Zukunft konstruiert und focussiert werden.

Die eine Suchbewegung ist also rückwärts gewandt: die Suche nach ursprünglicher Ganzheit. (Abb. 3) Die andere ist nach vorn in die Zukunft gerichtet und thematisiert die Herstellung der

1. Erstveröffentlichung in GESTALTZEITUNG 15 (2002) S. 18-22 „Der Gestalt-Ansatz zwischen Ganzheit(lichkeit)smythos und der Erfahrung fragmentarischen Lebens“ war der Titel der von mir geleiteten Veranstaltung auf den Frankfurter Gestalttherapie-Tagen im März 2000. Die 5 Veranstaltungsteile wurden jeweils durch eine gelenkte Phantasie mit der Hintergrundmusik von F. Schuberts Symphonie Nr. 8 (der Unvollendeten) abgeschlossen, die ich hier jeweils wörtlich wiedergebe.